

AKTUELLES

aus der Anthroposophischen Gesellschaft

Ausgabe Oktober 2020 | Druckversion

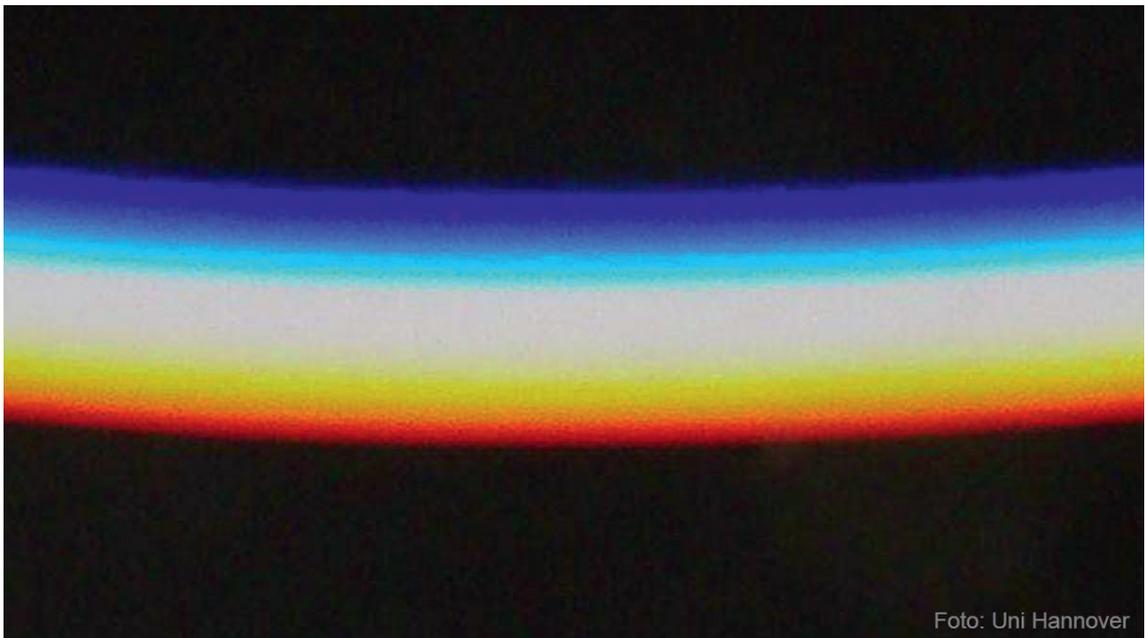


Foto: Uni Hannover

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

haben wir das geeignete Prisma, mit dem sich zwischen Schwarz und Weiß die Farbspektren bilden lassen? Diese Frage sollten wir uns als Gesellschaft angesichts der immer stärker spaltenden Tendenzen stellen. Viele wichtige Themen, angefangen bei Corona-Maßnahmen über Rassismus und Anthroposophie bis hin zu spiritueller Erkenntnis und Lebensführung, werden immer kontrastreicher ausgefochten. Doch die Farben bilden sich im Dazwischen – genauso wie das Leben.

Können wir Kritik an Corona-Maßnahmen äußern, ohne sofort in die rechts-esoterische Ecke gestellt zu werden? Wo endet sachliche Kritik, wo beginnen diffuse Ängste oder abstruser Verschwörungsglaube? Was macht Argumente nachvollziehbar? Wie können wir gesellschaftlich unterstützend wirken und gleichzeitig auf Irrwege hinweisen? Diesen Balanceakt gilt es für alle immer wieder neu auszuloten und auszuhalten.

Neben den gesellschaftlichen Großthemen, die uns auch innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft beschäftigen, berichten wir in diesem Newsletter auch über leisere Entwicklungen.

So hat unter anderem die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland seit der Mitgliederversammlung im September drei neue Vorstandsmitglieder. Die Vorbereitung des Kongress-Festivals Soziale Zukunft 2021 nimmt wieder deutlich an Fahrt auf. Und zu Fragen rund im Karma-Erkenntnis bilden sich neue Perspektiven.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen guten Gang durch den Herbst!



Sebastian Knust
Koordination Öffentlichkeitsarbeit
Redaktion Newsletter

aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

CORONA-PRESSETIPPS

Auch in diesem Newsletter erscheint wieder eine kleine Auswahl an Artikeln zum Thema Corona, die ich persönlich für relevant halte, da sie aktuelle Diskussionen aufgreifen, Haltung zeigen und den Horizont erweitern. Von Sebastian Knust

HYGIENE UND IHR GEGENSTÜCK

Wolfgang Müller erklärt in der „taz“ jenseits der teils negativen Berichterstattung in deutschen Medien, warum sich Anthroposophen schwertun mit der einseitigen Fixierung auf die Symptome der Corona-Pandemie. Er beschreibt auch, dass sich Rudolf Steiner selbst während des Ersten Weltkriegs gegen Pocken impfen ließ.

LINK: <https://taz.de/!5718423/>

VOM KATASTROPHENMODUS DER POLITIK ZUM RISIKORATIFIZIERTEN HANDELN

In der „Erziehungskunst“ kritisiert Prof. Dr. med. Harald Matthes vom Berliner Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe die politischen Reaktionen auf das Coronavirus. Man müsse zu einem Risiko-Management mit Augenmaß kommen, das alle relevanten Faktoren mit einbezieht.

LINK: <https://www.erziehungskunst.de/nachrichten/pandemie/vom-katastrophenmodus-der-politik-zum-risikostratifizierten-handeln/>

ZWISCHEN DEN STÜHLEN

Stefan Padberg vom „Institut für Soziale Gegenwartsfragen“ in Stuttgart erreichen zur Zeit viele Anfragen mit dem Grundton: „Wir müssen jetzt handeln“. Viele Menschen versuchen sich mithilfe von verschwörungsartigen Erklärungsmustern eine Orientierung zu geben. Padberg entgegnet, ein neues soziales Denken und Handeln könne so schwerlich erreicht werden,

vor allem, wenn Verschwörungsnarrative die Türen weit aufmachten für rechtseoterisches, rechtsextremes und rassistisches Gedankengut.

LINK: https://www.sozialimpulse.de/fileadmin/pdf/Stefan-Padberg_Zwischen-den-Stuehlen-Zu-den-Corona-Protesten.pdf

DIE KRISE ALS CHANCE – ZUR GESELLSCHAFTLICHEN DIMENSION DER PANDEMIE

Gerald Häfner von der „Sozialwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum“ beleuchtet die gesellschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie. Er sieht die Krise als Chance und als ein gesellschaftliches Aufwacherlebnis.

LINK: https://www.sozialimpulse.de/fileadmin/pdf/GeraldHaefner_Corona-Krise-als-Chance.pdf

MEHR MUT! – CORONA-MANIFEST

GesundheitAktiv hat ein Manifest verfasst, das unterschrieben werden kann. Darin fordern sie unter anderem: den Menschen in den Mittelpunkt stellen, Bürgerinnen und Bürger beteiligen, das ganze Spektrum der Medizin nutzen, das Immunsystem stärken, verantwortlich handeln.

LINK: <https://www.gesundheit-aktiv.de>

ANTHROPOSOPHIE IN DER ÖFFENTLICHKEIT

Ein Gespräch mit Vertreter*innen der Landesregierung
Baden-Württemberg



Regenbogen auf Steinen | Foto: Pixabay

Immer wieder von Neuem werden die Anthroposophie und Rudolf Steiner mit Rassismus, Antisemitismus und jüngst auch mit Staatsfeindlichkeit in Verbindung gebracht – trotz vieler fundierter schriftlicher Gegendarstellungen von anthroposophischer Seite. Diese Anschuldigungen haben im Zuge der Corona-Krise einen neuen Höhepunkt erreicht mit einer Reihe von extrem kritischen Beiträgen in einigen deutschen Leitmedien. Was liegt hier vor? Wie kann dieser Situation wirksamer begegnet werden?

Dies war Anlass für ein Gespräch am 7. Oktober 2020 im Rudolf Steiner Haus Stuttgart. Zu Gast waren Dr. Michael Blume, Beauftragter gegen Antisemitismus der Landesregierung Baden-Württemberg, und Lisa Stengel, Leiterin des Referats für Bekämpfung Antisemitismus, Projekte Nordirak, Wertefragen, Minderheiten. Sie beleuchteten mit Vertreter*innen der anthroposophischen Bewegung sowie dem Vorstand

der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (AGiD) die Lage. Nach Einschätzung von Dr. Blume suchten die Menschen in der Vergangenheit bei Pandemien immer nach Schuldigen. Im Kontext der Corona-Pandemie stünden, so sein Eindruck, Anthroposophen in Deutschland besonders im Fokus. Zudem erreichten ihn „immer öfter Anfragen zum Thema Anthroposophie und Rassismus – nicht nur von Medien, sondern auch von Politikern.“

Thema im weiteren Gespräch war u. a. die deutliche Diskrepanz zwischen Selbst- und Fremdbild. So sei die Außenwahrnehmung der Anthroposophie tendenziell von Klischees durchzogen und die Selbstwahrnehmung geprägt von einem Mangel an Bewusstsein über die eigene Wirkung in der Öffentlichkeit. Konsens war, dass heute die Publikation von gedruckten Texten allein für die Aufklärung nicht ausreiche. „Vielleicht würde ein Podcast helfen, in dem man einen kritischen und wertschätzenden Diskurs zu strittigen Fragen führt“, meinte Dr. Blume und berichtete von seinen Erfahrungen mit diesem Medium. Eine weitere Möglichkeit wäre die Beteiligung an den Feierlichkeiten zu 1700 Jahre jüdischen Lebens mit Podiumsgesprächen, die z. B. das Verhältnis der Anthroposophie zur jüdischen Mystik untersuchen oder sich mit den Rassismus- und Antisemitismusvorwürfen auseinandersetzen könnten. Laut Dr. Blume war auch Rudolf Steiner im Umfeld des „Vereins zur Abwehr des Antisemitismus“ tätig. Daran könne man doch anknüpfen. Es sei wichtig, solche verbale Beiträge auf einer Website zu sammeln, denn heute brauche es einen „crossmedialen“ Ansatz, um die Auseinandersetzung zu dokumentieren.

Große Sorge bereitete allen Anwesenden die Spaltung der Gesellschaft, die durch die aktuelle Situation offenbar verschärft wird. Die Radikalisierung von Meinungen verbunden mit verbalen Eskalationsdynamiken habe in der Vergangenheit – z. B. in der Flüchtlingskrise – teils sogar zu gewalttätigen Handlungen geführt. „Dringend notwendig ist, dem Wirrwarr einer solchen sich verselbstständigenden Dynamik durch Aufklärungsarbeit entgegenzuwirken“, beschrieb Angelika Sandtmann vom Vorstand der AGiD die Situation.

Die Anthroposophie ist eine humanistische und weltoffene Spiritualität, die sich auf der Grundlage eines kritischen Denkens mit wissenschaftlichen Forschungsergebnissen aktiv auseinandersetzt und diese um ganzheitliche Perspektiven erweitert. „Zudem setzt sich die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland aktiv für eine gerechte, diskursive und solidarische Gesellschaftsgestaltung ein. Wir distanzieren uns von jeglicher Form von Rassismus, Antisemitismus und Staatsfeindlichkeit“, so die Haltung von Michael Schmock, Generalsekretär der AGiD.

Der Vorstand der AGiD hat beschlossen, dieses Thema gründlich anzugehen. „Wir wollen mit Kritik konstruktiv umgehen“, betonte Michael Schmock. Perspektivisch geht es darum, den Raum des gesprochenen Worts zurückzugewinnen, die kritisch-konstruktive Auseinandersetzung zu suchen und sich z. B. mit Veranstaltungen in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen. Ein herzlicher Dank gebührt Lisa Stengel und Dr. Michael Blume für die in diesen so heiklen Fragen offene und wertschätzende Zusammenarbeit.

Matthias Niedermann, AGiD – Assistent des Vorstands

ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER DEUTSCHEN LANDESGESELLSCHAFT

Ein kleiner Rückblick

Trotz der außergewöhnlichen Corona-Umstände konnte die Mitgliederversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland am Sonntag, den 27. September 2020 in Kassel stattfinden. Es war entsprechend der Umstände eine reduzierte Veranstaltung mit ca. 50 Besucher*innen, die trotzdem alle Formalien, die Vorstandsergänzung und kleine künstlerische Beiträge ermöglichte. Die drei Einheiten – Mitgliederaussprache, Vorstandsberichte und Ausblick auf Arbeitsvorhaben – erfolgten konzentriert und in einer wohlwollend-unterstützenden Atmosphäre. Ein Protokoll der Versammlung wird in den kommenden Mitteilungen im Dezember 2020 veröffentlicht. Hier zunächst ein kleiner Rückblick auf die Versammlung von Barbara Messmer aus dem Arbeitszentrum Frankfurt.

Michael Schmock, Generalsekretär der AGiD

Unspektakuläres, Neues und Überraschungen



Julian Schily auf der MV | Foto: M. Niedermann

Es ist wohl der besonderen Pandemie-Zeit anzurechnen, dass noch weniger Mitglieder gekommen waren, als durch die radikale Beschränkung im Saal Platz gefunden hätten. Aus dem Arbeitszentrum Frankfurt nahmen ausgerechnet Zweigverantwortliche aus Heidelberg und Mannheim, unserer Südspitze, teil, während wenige aus den naheliegenden Zweigen Kassel und Marburg zu sehen waren. Doch dafür nahm ich Mitglieder wahr, die an ihrem Ort initiativ tätig sind: ein Demeter-Bäcker aus Göttingen, eine Waldorflehrerein aus Hannover, Verantwortliche aus Zweigen und Arbeitszentren, die Leiter der Rudolf Steiner Häuser Frankfurt und Mannheim.

Ein positiver Effekt der überschaubaren Menge war für mich, dass ich in den Pausen leichter Kontakte knüpfen und längere Gespräche führen konnte, statt mich erst in einem Gewimmel zu orientieren.

In der ersten Einheit konnte das Arbeitskollegium ausführlich von seinen Aktivitäten berichten und zeigen, dass es die eine Namenshälfte verdient: Wenige haben im letzten Jahr sehr viel bewältigt. Fragen aus der Mitgliedschaft kamen zu gegnerischen Auftritten von Helmut Zander und seiner Mitwirkung bei den „Steiner Studies“, zu deren Redaktionsbesetzung einige Fragezeichen vorhanden sind. Angelika Sandtmann, die diese ganze Einheit in ihrer ruhigen, besonnenen Art souverän moderierte, zeigte hier besondere Qualitäten. Sie war als Herausgeberin der Zeitschriften nicht nur ausreichend über alles, was hierbei die deutsche Landesgesellschaft angeht, informiert, sie traf auch den richtigen Ton, um einer Dramatisierung vorzubeugen, aber auch nicht die der Sache innewohnenden Gefahren zu verharmlosen. Das war wirklich eine Meisterleistung!

Unspektakulär verlief die Wahl der Vorstandsmitglieder. Die dargelegten Motive und Vorhaben der drei neuen Vorstandsfrauen lassen auf Gutes hoffen. Die Finanzen geben noch keinen Grund zur Besorgnis, aber wer weiß, wie lange dies noch so sein wird (Julian Schily). Über das kontinuierliche Engagement von Matthias Niedermann bei der Vorbereitung des Kongresses „Soziale Zukunft 2021“ war ich erfreut, ebenso darüber, dass die Öffentlichkeitsarbeit nun durch Sebastian Knust einen Aufschwung erhält und in eine solide Bahn kommt. Bei den Initiativen zur Hochschularbeit ist ein neuer Griff durch eine Fortbildung der Vermittler geplant.

Wer nicht da war, hat auf jeden Fall die zwei kurzen Eurythmie-Darbietungen am Anfang und am Ende versäumt. Für mich waren das die überraschenden Perlen des Tages; ein Arrangement von Christine Rüter. Vor allem das erste Stück auf der Violine, eine Fuge von Alfred Schnittke, war Musik, die ich noch nie gehört hatte, aber unmittelbar verstand. Und die Eurythmie von Tille Barkhoff war Bewegung, die ich so noch nie gesehen hatte, aber in ihr die Musik unmittelbar sah. Es war eine dramatisch ausgeführte Eurythmie, mit Seelengesten, die in extremen Körperstellungen verdeutlicht wurden, aber immer zusammen mit den eurythmischen Gesten der Intervalle und der Töne. Tille Barkhoff hat einen eigenen Stil geschaffen, der beides fließend verbindet. Was würde anderes zu einem Stück passen, das manchmal den Ohren und der Seele fast weh tat, aber unglaublich wach machte und die Signatur unserer Zeit offenbarte? Mit diesen zwei Überraschungen hatte ich den Eindruck, ganz in der Gegenwart angekommen zu sein und vielleicht ein bisschen vom zukünftigen Weg der Anthroposophie zu erhaschen.

Barbara Messmer, AZ Frankfurt



Wolfgang Held im Rudolf Steiner Haus Stuttgart

DIE DREI LANDSCHAFTEN MICHAELS

Vortragsvideo von Wolfgang Held

Zum Umgang mit der Corona-Krise im Zusammenhang mit kosmischen Vorgängen...

LINK: <https://rudolf-steiner-haus-stuttgart.de/anthroposophische-gesellschaft-stuttgart>

„DIE WAHRHEIT IST, WAS IN DIE MITTE TRITT“

Bericht Kooperationspartnerforum für das Kongress-Festival Soziale Zukunft 2021

Knapp 30 Menschen kamen am 28. und 29. September 2020 in Bochum zusammen, um das Kongress-Festival „Soziale Zukunft 2021“ auf Organisationsebene weiter vorzubereiten. Die Mitveranstalter und Kooperationspartner des Projekts tauschten sich zur Corona-Zeit aus Organisationsperspektive, zu gemeinschaftsbasiertem Wirtschaften und zur Entwicklung eines „zivilgesellschaftlichen Parlaments“ aus.

Michaela Hausdorf von „Myzelium“ aus Trier führte den Anwesenden plastisch vor, was gemeinschaftsbasiertes Wirtschaften konkret bedeuten kann: Einzelpersonen oder Gruppen werden durch eine gemeinschaftsgetragene solidarische Finanzierungsform nach Art einer „Solidarischen Landwirtschaft“ auch in anderen Bereichen wie z. B. Bildung, Coaching, Carsharing vom Markt unabhängig.



Logo des Kongress-Festivals

Die Anwesenden stellten ihre Arbeit vor und teilten Eindrücke aus ihren Organisationen im Zusammenhang mit Corona. „In welchen Verhältnissen wollen wir leben?“, fragte Martin Koch vom „Zwischenwerk“ und regte zum „grund-gesetzlichen“ Nachdenken über Demokratie an. Jürgen Neuhaus vom Bio-Pionier „Kanne Brottrunk“ schafft mit dem Brottrunk durch Fermentation ein Milieu, in dem Leben gedeihen kann. Hier wäre im Anschluss die Frage nach einem gesunden Milieu im Sozialen bedenkenswert. Andreas Sallam beschrieb die Aufgabe des „Wandelbündnis“: „So vieles passiert parallel im sozialökologischen Bereich, aber viele

Menschen und Organisationen wissen nichts voneinander.“ Zudem gäbe es für alles Verbände in Deutschland, aber nicht für den Wandel. Das zu ändern, sei Ziel des Wandelbündnisses. Eindrücklich berichtete Holger Wilms, Anthropoi Bundesverband, von der Corona-Situation in der Sozialen Arbeit. Uns wurde deutlich, dass das soziale Leben gerade von Menschen mit Assistenzbedarf durch die offiziellen Regelungen empfindlich gestört wurde. Die Ferne der Entscheidungsträger zu den Menschen, die diese Entscheidungen direkt betreffen, erwies sich nicht nur hier als problematisch.

Ein gesamtgesellschaftliches Resultat der Corona-Krise ist, dass die Mitte verloren geht und sich Polaritäten verhärten. Die Aufgabe des Kongress-Festivals Soziale Zukunft wurde von vielen Anwesenden begriffen als ein „Mitarbeiten an der inneren und gesellschaftlichen Mitte“. Das Motiv der leeren Mitte bot eine gute Überleitung zur konzeptionellen Schärfung des „Zivilgesellschaftlichen Parlaments“ als einem Element des Kongresses und als partizipative Perspektive für die Zeit über das Kongress-Festival hinaus. Die Öffentlichkeit als Mitte und als Ort der Wahrheit ist schon bei Homer und Solon präsent gewesen. Sinngemäß sagte Solon: Die Wahrheit ist, was in die Mitte tritt. Das „Für-Etwas-Stehen“, was ein Parlament leisten muss,

wurde in einer Bewegungsübung erforscht und anschließend konzeptionell weiterentwickelt. Michael Schmock, Generalsekretär der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland, sagte pointiert, das Zivilgesellschaftliche Parlament solle „kein Eigenclub werden“, in dem Verbände und Organisationen einer Szene sich selbstreferenziell begegnen würden, sondern eine kraftvolle Stimme der Zivilgesellschaft, die die brennenden Themen des Wandels wirklich in die Gesellschaft dringen lassen. Wie das im Detail funktionieren soll, ist noch nicht ausgemacht. Besprochen wurde z. B. die Legitimierung des Parlaments, sodass es wirklich die Menschen vertreten kann, die es repräsentiert. Die Resonanz der Anwesenden war insgesamt positiv und hat Mut gemacht, das Kongress-Festival und das Zivilgesellschaftliche Parlament wirklich zum Anstoß einer neuen innerlichen Mitte in turbulenten äußeren Zuständen werden zu lassen.

Alexander Capistran, Mitglied im Orga-Team Kongress-Festival

„WIR RUFEN NACH DER FREIHEIT UND HABEN GLEICHZEITIG GENAU DAVOR ANGST.“

Treffen der Allianz anthroposophischer Verbände und Organisationen

Waldorfschulen Altenpflege Demeter
Landwirtschaft Soziale Dreigliederung Sozialimpuls
Zeitschriften Freiwilligendienste Notfallpädagogik
Anthroposophische Medizin Patienten Ärzte
Pflegerische Therapeuten Heilpädagogik
Sozialpädagogik Inklusion Sozial-Ökologische
Banken Waldorfschulen Religiöse Erneuerung
Anthroposophie ...

ALLIANZ
ANTHROPOSOPHISCHER VERBÄNDE

Allianz Anthroposophischer Verbände

Seit 2016 trifft sich dieser Kreis von verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den anthroposophischen Verbänden und Organisationen zwei Mal im Jahr. Das ist nicht allzu oft, doch regelmäßig genug, um mit den Jahren immer wesentlichere Perspektive und Fragen zu bearbeiten. Wie geht es der Anthroposophischen Bewegung heute? Wie wirkt sich die aktuelle gesellschaftliche Situation auf die anthroposophische Praxis aus – eine spirituelle Praxis, die davon lebt, nah am Menschen und an der sinnlichen Welt sein zu können? Lassen sich die heutigen Herausforderungen in der Pädagogik, in der Landwirtschaft und Medizin, als Fußspuren

verstehen, in denen der Auftrag der Anthroposophie sichtbar wird? Und vor allem – lässt sich aus diesen Fußstapfen herauslesen, wohin die Spur führt?

Bei unserem letzten Treffen am 28. September 2020 in Bochum konnten wir ein Blick auf die Entwicklung und Aufgabestellung der Christengemeinschaft werfen. Tom Tritschel schilderte die zeitgeschichtliche Bewusstseinsituation so: „Wir rufen nach der Freiheit und haben gleichzeitig genau davor Angst.“ Wenn man tiefer schaut, so komme man zu der Frage: „Wie stärkt man das Vertrauen als Seelenkraft?“. Dabei sei die Glaubenspraxis „ein Weg, auf dem man das üben kann“. Seit hundert Jahren versucht die Christengemeinschaft eine Hilfestellung zu geben. Die Herausforderung, gerade in der Corona-Zeit, ist es laut Tritschel, Gemeinschaftsbildung zu pflegen und die persönliche Auseinandersetzung mit dem Tod zu

vertiefen. „In Zukunft wird es auch gesamtgesellschaftlich immer mehr darum gehen, ein neues, unsentimentales Verhältnis zu der Sphäre des Sakralen zu gewinnen – nicht durch Offenbarung, sondern durch eine aktive, innerliche und willensdurchdrungene Tätigkeit.“

Aufgrund der aktuellen Situation haben wir uns zum Themenfeld Anthroposophie, Rassismus und Diskriminierungen aller Art auseinandergesetzt. Im Gespräch wurde die Komplexität des Themas deutlich. Neben der notwendigen, eindeutigen Abgrenzung und der Aufarbeitung der Vergangenheit geht es uns auch darum, das positive, zukunftsstiftende Menschen- und Weltbild der Anthroposophie besser herauszuarbeiten und sich nicht in Kleinkriege zu verzetteln. Mein Fazit: Die Fragestellung wird konkreter und perspektivischer, wenn man sie vor dem Hintergrund der gesamten Anthroposophischen Bewegung bespricht. In diesem Sinne haben wir ein weiteres Treffen verabredet, denn – wir wollen das Thema anpacken.

Matthias Niedermann, AGiD – Assistenz des Vorstands

MITGLIEDERINTERVIEWS

In dieser Rubrik werden befragte Mitglieder zur Anthroposophischen Gesellschaft und erhalte kurze und persönliche Einblicke in eine bewegte und tiefe Beziehung.

„MIR IST WESENTLICH, DASS DER ANSATZ DER ANTHROPOSOPHIE TRANSDISZIPLINÄR UND TRANSKULTURELL IST“

Interview mit Prof. Dr. Tomáš Zdražil



Prof. Dr. Tomáš Zdražil

Sebastian Knust: Was ist für Dich das Besondere an der Anthroposophischen Gesellschaft, was berührt Dich?

Tomáš Zdražil: In der Anthroposophischen Gesellschaft treffe ich Menschen, die zwar die allerverschiedensten Berufe ausüben und sowieso sehr unterschiedlich sind, und trotzdem merke ich sofort, wie tief ich mich ihnen in meinem inneren menschlichen Selbstverständnis und in der Weltsicht verbunden fühle. Schließlich habe ich dort auch meine besten Freunde gefunden.

Das liegt an der Anthroposophie... Ich zehre seit meinem 15. Lebensjahr von ihr und verdanke ihr biographisch unglaublich viel. Die Anthroposophische Gesellschaft ist die Gesellschaft, die sich ja direkt der Pflege und der sozialen Wirksamkeit der Anthroposophie widmet.

SK: Warum bist Du Mitglied in der Anthroposophischen Gesellschaft geworden, was war das Hauptmotiv?

TZ: Ich bin gleich mit 18 Jahren der Anthroposophischen Gesellschaft beigetreten, weil ich mich für die Impulse der Anthroposophie in der Welt einsetzen wollte. Das war 1991 in der Tschechoslowakei, die damals aus einem jahrzehntelangen, in einer geistigen Wüste und Sackgasse endenden materialistisch-kommunistischen Albtraum erwachte. Ich habe im Rahmen der Anthroposophischen Gesellschaft sowohl die Anthroposophie ideell studiert als auch ihre praktischen Applikationen kennengelernt. Für mich war die Anthroposophische Gesellschaft das Instrument, mit dem die pädagogischen, landwirtschaftlichen, medizinischen, künstlerischen, wissenschaftlichen, religiösen und anderen Impulse der Anthroposophie gesellschaftlich erneuernd wirksam werden konnten. Und nicht zuletzt fühlte ich mich und fühle mich immer noch in der Anthroposophischen Gesellschaft Rudolf Steiners verbunden, dessen Lebenswerk für mich immer ein gewaltiges Inspirationspotential hatte und hat.

SK: Wie siehst Du die Zukunft der Anthroposophischen Gesellschaft, was möchtest Du beitragen?

TZ: Ich tue mich schwer, zwischen der Zukunft der Anthroposophie und der Anthroposophischen Gesellschaft zu unterscheiden – für mich sind es zwei Seiten der einen Medaille. Ich versuche ja, das Potenzial der Anthroposophie insbesondere für die pädagogische Arbeit und das Hochschulwesen in unserer Zeit zu ergründen und diese Fragestellung in meiner Arbeit mit den Studierenden an der Hochschule zu teilen. Sehr wesentlich ist mir aber dabei, wie die Anthroposophie in ihrem Ansatz transdisziplinär und auch transkulturell, das heißt allgemein-menschlich und universell ist. So freue ich mich – um ein konkretes Beispiel zu nennen – auch ganz besonders, Mitglied in der regelmäßigen Internationalen Konferenz der Waldorfpädagogischen Bewegung (Haager Kreis) sein zu dürfen, wo diese Qualitäten speziell spürbar sind.

SK: Vielen Dank!

Prof. Dr. Tomáš Zdražil, geboren 1973, wohnt in Stuttgart. Bei der AGiD ist er Mitglied im Stiftungsrat der „Förderstiftung Anthroposophie“. Früher leitete er den Zweig „Kozákov“ in der Anthroposophischen Gesellschaft in Tschechien. Nach dem Studium war er rund zehn Jahre Klassen- und Oberstufenlehrer in Tschechien. Seit 2007 ist er in der Waldorflehrerbildung an der Freien Hochschule Stuttgart | Seminar für Waldorfpädagogik tätig.

„ICH MÖCHTE GERNE NEUE FORMEN FINDEN FÜR EINE GEMEINSCHAFT VON MENSCHEN, DIE DEN GEIST SUCHT“

Mitgliederinterview mit Anke Steinmetz

Sebastian Knust: Was ist für Dich das Besondere an der Anthroposophischen Gesellschaft, was berührt Dich?



Anke Steinmetz

Anke Steinmetz: Eigentlich in jedem Mitglied, dem ich begegnet bin, habe ich ein sehr ernstes Ringen um die Anthroposophie, die Entwicklung des Menschen und der Menschlichkeit erleben können. Es reicht bis hinein in die Fragen nach den physischen Organisationen und Erscheinungsformen der Anthroposophie in der Welt. In dem Ringen um diese Ideale und ihre Umsetzung fühle ich mich mit den anderen Mitgliedern verbunden, auch dann, wenn ich einzelne Dinge anders beurteilen muss als sie. Dieses Erlebnis des Strebens in dem anderen berührt mich und lässt zuversichtlich in die Zukunft schauen.

SK: Warum bist Du Mitglied in der Anthroposophischen Gesellschaft geworden, was war das Hauptmotiv?

AS: Die Anthroposophie stellte sich in meiner Biographie bald als Antwort auf meine Lebensfragen heraus. Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft bin ich geworden, um für dieses Empfinden ein irdisches Zuhause zu haben. Es lebte in mir die Hoffnung, dort Freunde zu finden, die mich in meiner Suche weiterbringen und mit denen ich die Begeisterung für die Anthroposophie teilen konnte. Durch ein Zusammenwirken von Kräften aus gemeinschaftlicher anthroposophischer Arbeit hoffte ich, auch etwas Wirkungsvolles für Welt beitragen zu können.

SK: Wie siehst Du die Zukunft der Anthroposophischen Gesellschaft, was möchtest Du dazu beitragen?

AS: Anthroposophische Gesellschaft muss ganz neu gedacht werden können. Sie passt in vielem nicht mehr zu dem, was in der Welt wirklich vor sich geht. Menschen organisieren sich heute anderes, kommen anders zusammen, gehen anders mit Geld um ... Neue Formen zu finden und umzusetzen für eine Gemeinschaft von Menschen, die den Geist sucht und mit ihm zusammenarbeiten will, dazu möchte ich gerne beitragen. Das heißt, Mut haben zum Experiment, zur ehrlichen Reflektion und auch immer wieder zu einem Neubeginn. Ich

möchte, dass die Anthroposophische Gesellschaft als Repräsentant einer geistigen Welt in der öffentlichen Welt als Institution erhalten bleibt, über die Form aber müssen wir reden.

SK: Vielen Dank

Anke Steinmetz, geboren 1971 in Lilienthal. Vertreterin des „Arbeitszentrums Nord“ und Mitarbeiterin im „Novalis-Zweig Bremen“. Betreuerin von drogenabhängigen Obdachlosen in einer Notunterkunft.

KARMA-ERKENNTNIS ALS ZENTRALE AUFGABE

Über einen Entwicklungsprozess der Deutschen Landesgesellschaft

Wie unter anderem in der Mitgliederversammlung der AGiD in Kassel dargestellt, hat die Deutsche Landesgesellschaft einen Arbeitsprozess begonnen, der zu einer öffentlichen Karma-Tagung führen soll. Das Thema wird bis zur Mitgliederversammlung 2022 ausgearbeitet und soll dann zu einer deutschlandweiten Einladung an alle Interessierten führen.



Karma-Waage | Foto: Pixabay

Schon seit ca. 10 Jahren gibt es eine Arbeitsgruppe auf sachlichem Felde, die sich dem Thema „praktisch-forschender Umgang mit Karma-Erkenntnis“ widmet. Diese Initiative führte im Dezember 2018 zu einer Einladung nach Kassel. Ca. 300 Menschen kamen zusammen, um in die verschiedensten methodischen Zugänge im übenden Umgang mit dem Thema einzusteigen. Dies war ein offenes Forum mit Mitgliedern, die sich auf diesem Felde praktisch betätigen. Des Weiteren hat der Vorstand der Landesgesellschaft zu einer Forschungsgruppe eingeladen, an der sich ca. 10 Personen beteiligt haben. Darunter Martin Basfeld, Klaus Hartmann, Nothard Rohlf, Hans

Supenkämper, Jaak Hillen, Alexander Schaumann und einige Vorstandsmitglieder. Bei dieser Zusammenkunft wurden die verschiedenen Zugänge der einzelnen Personen im Umgang mit dem Thema beschrieben. Deutlich wurden die sehr unterschiedlichen Arbeitsweisen, ausgehend von Texten Rudolf Steiners bis zu eigenen Erfahrungen oder entsprechende Wahrnehmungsmethoden. In einem weiteren Treffen dieser Gruppe im September 2020 sind wir dann konkreter eingestiegen in die „Menschenbetrachtung“ (Alexander Schaumann) und konkrete persönliche Erfahrungen und deren forschende Verarbeitung (Nothart Rohlf).

Der weitere Prozess sieht vor, dass ein nächstes Forschungstreffen im Februar 2021 stattfinden wird sowie ein „Forschungskolloquium“ in einem erweiterten Kreis mit vielleicht 30 bis 40 Teilnehmern im Oktober 2021. Ziel der „Unternehmung“ ist die Vorbereitung einer deutschlandweiten, öffentlichen Karma-Tagung als erweiterte Mitgliederversammlung im Juni

2022. Angesichts der Bedeutung, die Rudolf Steiner dem Thema „Karma-Erkenntnis“ in der anthroposophischen Bewegung gewidmet hat, besteht nun der Eindruck, dass diese zentrale Aufgabenstellung zur 100-jährigen Wiederkehr der Weihnachtstagung ins Zentrum gerückt werden kann. Wir sind sehr gespannt, ob diese tiefere „Schicht“ der zentral-anthroposophischen Arbeit wieder neu in den Mittelpunkt gestellt und fruchtbar werden kann. Weiteres dazu soll in den nächsten Monaten berichtet werden.

Michael Schmock, Generalsekretär der AGiD

FORSCHENDE STIMMUNG, GEGENSEITIGES VERSTÄNDNIS

Begegnungstag des Arbeitszentrums Stuttgart mit der Christengemeinschaft

Unter dem Motto „Erkennen – Beten – Meditieren“ feierten ca. 70 Mitglieder und Interessierte der Anthroposophischen Gesellschaft und der Christengemeinschaft in der Kirche in Stuttgart-Möhringen einen festlichen Begegnungstag. Die Begegnungstage des Arbeitszentrums Stuttgart haben das Ziel, die Zusammenarbeit der Zweige der Anthroposophischen Gesellschaft mit den Einrichtungen der Lebensgebiete – Waldorfpädagogik, Medizin, Landwirtschaft usw. – zu fördern. Die Christengemeinschaft nimmt darin eine besondere Stellung ein. So erläutert schon Rudolf Steiner:



Kirche der Christengemeinschaft Stuttgart-Möhringen

„(...) dass die Christengemeinschaft gegenüber der Anthroposophischen Gesellschaft völlig selbständig dasteht. Es konnte bei der Begründung gar nichts anderes als eine solche Selbständigkeit angestrebt werden. Denn diese Bewegung für christliche Erneuerung ist nicht aus der Anthroposophie herausgewachsen. (...) Sie (die Priester) hatten Anthroposophie kennengelernt. Sie waren überzeugt, dass ihnen Anthroposophie vermitteln könne, was sie suchten. Aber sie suchten nicht den anthroposophischen Weg, sie suchten einen spezifisch religiösen.“

Der Tag begann mit einer Menschenweihehandlung, zelebriert von Marianne Wagler mit Predigt von Stephan Neß. Das Treffen wurde begleitet von Marcus Gerhardtts mit Musik für Violoncello.

Die Grundlage für das Verständnis der Beziehung von anthroposophischer Gesellschaft und Christengemeinschaft bildete ein einführender Vortrag von Mariano Kasanetz (Leiter Priesterseminar Stuttgart), in dem er die Entwicklung der Kain- und Abel-Strömungen lebendig schilderte. Die Schwerpunkte unterscheiden sich: Der Ansatz der Erkenntnis

in der Kain-Strömung wurde zur Anthroposophie und der Impuls des Religiösen in der Christengemeinschaft kommt aus der Abel-Strömung.

Die Aufgabe dieser beiden selbstständigen Bewegungen ist der jeweils spezifische Beitrag zur Erneuerung des sozialen und religiösen Lebens durch gegenseitige Wertschätzung, Gespräch und Zusammenarbeit im Bewusstsein des Allgemein-Menschlichen. In der folgenden Aussprache, moderiert von Martin Merckens (Lenker Region Württemberg), klang dieses Bemühen an.

Am Nachmittag konnten in Gesprächsgruppen Themen wie Menschenweihehandlung, Sakramente, Wahrpruchsworte und Gebet, Religion und Bewusstseinsseele, Beziehung zwischen der Anthroposophischen Gesellschaft und der Christengemeinschaft vertieft werden. Nach Mariano Kasanetz zeigt sich ein tiefer Ernst auch darin, dass beide Mitgliedschaften eine persönliche karmische Beziehung zu der jeweiligen Bewegung als Träger derselben entstehen lassen. Die Teilnahme an den Sakramenten sei mehr eine Willens- denn eine Erkenntnisfrage.

Die Kirche bot die wunderbare Gelegenheit zur Kunstwahrnehmung, indem in kleinen Gruppen die Motive der sechs Säulen im Kirchenraum betrachtet wurden. In regem Austausch wurden die Darstellungen – darunter Moses, Elias, Auferweckung des Lazarus – entschlüsselt.

Im Rückblick auf das festliche Geschehen wurden die wohltuende, aber auch forschende Stimmung und die Suche nach gegenseitigem Verständnis hervorgehoben. Der ereignisreiche Tag fand durch einen kultischen Abschluss mit Predigt einen angemessenen Ausklang.

Ein herzlicher Dank ging an die gastgebende Gemeinde Stuttgart-Möhringen und an den Vorbereitungskreis der Christengemeinschaft und des Arbeitszentrums.

Gebhard Rehm, Arbeitszentrum Stuttgart

VERANSTALTUNGEN

Wichtiger Hinweis: Aufgrund der aktuellen Einschränkungen durch die Corona-Pandemie können wir nicht voraussagen, ob die aufgelisteten Veranstaltungen tatsächlich stattfinden werden. Bitte informieren Sie sich bei den jeweiligen Veranstaltern!



Fr 20. bis Sa 21.11.20 | Hamburg

HOCHSCHUL-KOLLOQUIUM 2020

Arbeitsformen der Hochschule in
Entwicklung – Vom übenden Umgang
mit den Mantren der Klassenstunden.

Ausgehend von der Tatsache, dass es inzwischen über die Klassenstunden hinaus viele Üb-Gruppen im Umgang mit den Mantren der Hochschule gibt, entstehen nun Gespräche zu den einzelnen Arbeitsformen, der Gesamtgestalt der Hochschule und der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Arbeitsansätzen...

<https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/hochschul-kolloquium-2020>

NEWSLETTER OFFLINE LESEN

Auf unserer Internetseite steht Ihnen dieser Newsletter als Druckversion zur Verfügung.

<https://www.anthroposophische-gesellschaft.org/anthroposophische-gesellschaft/publikationen/newsletter>

ERSCHEINUNGSZEITRAUM VON AKTUELLES.

Immer zur Mitte des Monats, außer August

REDAKTIONSSCHLUSS

Immer der 10. eines Monats

REDAKTION

Michael Schmock, Sebastian Knust, Dina Stahn (Lektorat)
aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org

Impressum

ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT IN DEUTSCHLAND E.V.

Zur Uhlandshöhe 10 | D 70188 Stuttgart | Tel +49 (0)711-1643121

aktuelles@anthroposophische-gesellschaft.org | www.anthroposophische-gesellschaft.org

Reg-Nr 920, Amtsgericht Stuttgart | USt-ID DE147800425
Vertretungsberechtigter Vorstand: Angelika Sandtmann, Antje Putzke,
Christine Rüter, Julian Schily, Dr. Martin Schlüter, Michael Schmock, Monika Elbert

Terminänderungen sind vorbehalten
